

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI
DAS LEBEN DER TIERE UND PFLANZEN IN EINZELDARSTELLUNGEN

DER ROTFUCHS

VON

FRITZ KOENEN

MIT 1 VIERFARBTAFEL, 2 SCHWARZTAFELN UND 7 ABBILDUNGEN
NACH ZEICHNUNGEN DES VERFASSERS UND NATURAUFNAHMEN

Zweite Auflage



1952

AKADEMISCHE VERLAGSGESELLSCHAFT
GEEST & PORTIG K.-G., LEIPZIG

brandroter Fleck den Sitz der Violdrüse, auch kurz „Viole“ genannt, deren fettiges Sekret einen „veilchenartigen“ Duft ausströmt. Bei Schrotschüssen in die Keulen fährt der Fuchs zuweilen mit dem Fang gegen die schmerzende Stelle. Das hat in früherer Zeit zu der Annahme geführt, er rieche zur Herzstärkung an seiner Viole. Da die Violdrüse in der Ranzzeit anschwillt und intensiver duftet, ist anzunehmen, daß sie beim Sichfinden der Geschlechter eine Rolle spielt. Die auffällige Lage dieses Organs an der Oberseite der Rute läßt ferner vermuten, daß es auch zur Kennzeichnung des befahrenen Baues dient; denn der einschließende Fuchs hinterläßt durch Anstreifen am oberen Rande der Einfahrt die Violwitterung und orientiert auf diese Weise seine Artgenossen. Beim Eisfuchs ist die Violdrüse ebenfalls vorhanden, beim Wolf soll sie in Rückbildung begriffen sein und beim Haushund fehlen. Der scharfe Geruch der Fuchslosung entsteht durch Drüsenabsonderungen im Enddarm.

Ein weiteres Organ zum Anlegen von Duftleitspuren besitzt der Rotfuchs in seinen Ballendrüsen. Sie befähigen ihn, bei völliger Dunkelheit seinen Paß zu halten und zum Bau zurückzufinden. Andererseits erleichtert diese Duftspur aber auch seinen Feinden die Verfolgung.

Der Rotfuchs ist Zehengänger, d. h. er tritt nicht mit der ganzen Fußsohle auf wie Mensch und Bär, sondern mit den Zehen. Die Krallen können nicht eingezogen werden. Zwischen den mit derber Lederhaut bekleideten Zehenballen ragen Haare hervor, die im Verein mit der rauhen Sohle einen wirksamen Gleitschutz bilden, der den Fuchs befähigt, vereiste Flächen in schneller Gangart zu überqueren. Vergleicht man die zierliche Fuchspfote mit des Dachses kräftiger, langkralliger Brante, so versteht man, warum Reineke es vorzieht, fertige Erdburgen von Dachsen oder geeignete Kaninchenbaue zu übernehmen. Seine Beine sind in erster Linie Lauforgane.

Die bevorzugte Gangart des Rotfuchses ist ein müheloser, aber fördernder Trab, bei dem die Hinterfüße in die Trittsiegel der Vorderfüße treten, wodurch eine geradlinige, perlschnurartige Spur entsteht. Der Jäger nennt diese Gangart daher „schnüren“. Beim Anschleichen schränkt der Fuchs. Galoppieren sieht man ihn nur

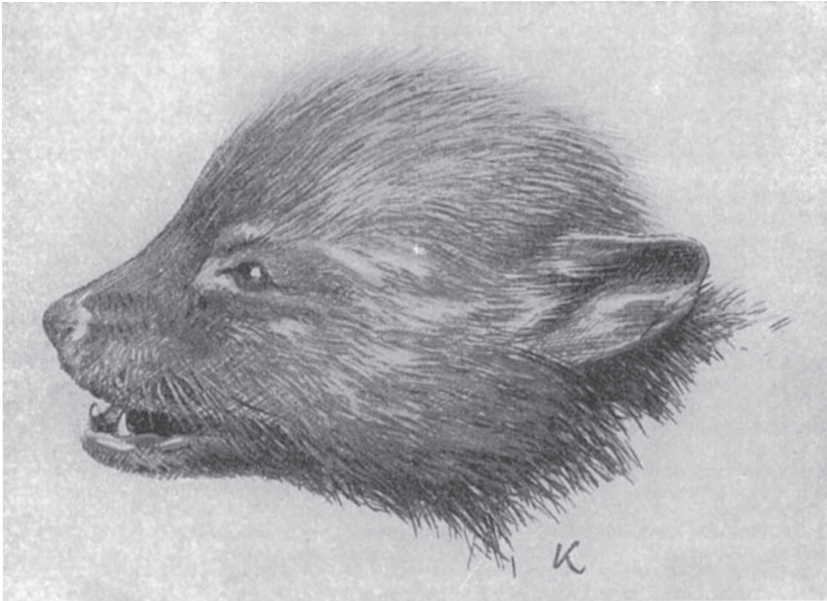


Abb. 3. Welp im Alter von 4 Wochen

selten, weil der dicke Winterpelz die meisten Bisse unwirksam macht.

Während der Trächtigkeit sucht oder gräbt die Fähe einen passenden Bau und rupft sich in den letzten Tagen vor dem Wurf die Haare von der Brust bis zur Schwanzwurzel aus. Diese Instinkthandlung bezweckt eine Freilegung der Zitzen und die Schaffung einer warmen Unterlage für die Welpen. Die Zahl der Jungen schwankt zwischen 3 und 8, doch werden mitunter auch stärkere Würfe beobachtet. Revierförster BITTNER berichtet in „Wild und Hund“ (XVII. Jahrg., Nr. 37): „In meinem Jagdrevier erlegte ich am 7. März des Jahres eine Fähe, die 17 Stück ziemlich weit ausgebildete Embryos in sich trug. Es dürfte dieser seltene Fall in Jägerkreisen interessieren.“

Sind alle Welpen zur Welt gebracht, so legt die Fähe sich halbkreisförmig um das Geheck und bedeckt die piependen Jungen mit ihrer warmen Lunte. Sie beleckt die Jungen häufig und verläßt in



Abb. 7. Fast „raubmündig“

des Schwarzwildbestandes seit 1945 hat mit Eindringlichkeit gezeigt, wie schnell sich bei starker Einschränkung der Jagd Wildarten in unliebsamer Weise vermehren können.

Reineke in der Weidmannssprache

Viele Laien lächeln nachsichtig, wenn alte Jäger ihre Erlebnisse erzählen und dabei Worte gebrauchen, die in der Umgangssprache fehlen oder eine andere Bedeutung haben. Die Weidmannssprache hat indessen praktischen Wert, weil sie über eine Menge treffender Ausdrücke und Redewendungen verfügt, mit deren Hilfe der Jäger imstande ist, seinen Berichten eine besonders charakteristische, einprägsame Form zu geben. Ich führe im folgenden die wichtigsten Bezeichnungen dieser Kunstsprache an, welche sich auf den Fuchs beziehen; sie gelten zum Teil auch für das übrige, nicht zur Hohen Jagd zählende Raubwild.

„Reineke“ (aus Reinhard = der Ratstarke) wird im männlichen Geschlecht „Rüde“, „Rüd“ oder „Räkel“ (in Österreich „Riet“),